

## Eine Buchpremiere und kritische Fragen

Die Präsentation des neuen Buches zur Erinnerungskultur in Waldkirch wurde von kritischen Anmerkungen begleitet. Zur Rolle der Stadt, aber auch zur Wirksamkeit der Erinnerungsarbeit.

■ Von Markus Zimmermann

**WALDKIRCH** „Es ist episches Werk, 1,6 Kilogramm schwer und gefüllt mit rund 50 Beiträgen“, würdigt Gernot Erler die Textsammlung, die Ehrenbürger Wolfram Wette gemeinsam mit der Ideenwerkstatt „Gegen Vergessen – für Demokratie“ herausgebracht hat. Für den Staatssekretär a.D. zeigt sich darin deutlich die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und der Beschäftigung damit. Schlusstrichforderungen sind für Erler die dramatische Widerlegung der Position „Da war doch nichts“. Wie so oft seien auch hier

wieder die Historiker das Unglück der Stadt, sagte Erler bei der Veranstaltung im Pfarrsaal von St. Margarethen süffisant.

Mit der vom Gemeinderat verweigerten Unterstützung für das Projekt habe die neue, konservative Mehrheit im Gemeinderat ihn regelrecht genötigt, den Buchtitel mit dem Fragezusatz „Oder doch?“ zu versehen, setzte Herausgeber Wolfram Wette hinzu. Gibt es noch immer Waldkircher, die an der Legende festhielten, hier sei doch „nichts gewesen“ in der NS-Zeit?

Die Hoffnung, dass sich ein Wandel vom Verdrängen zum Begreifen durchgesetzt habe, sei enttäuscht worden. Dabei, so der Historiker, seien es gerade christdemokratische Politiker gewesen, die die Weichen von verquaster Vergangenheitsbewältigung in Richtung Aufklärung über die verbrecherische NS-Zeit gestellt hatten. Wette zitiert die Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und Roman Herzog sowie den Bundestagspräsidenten Norbert Lammert. Das Buch soll Werbung sein, sich der Anstrengung der Erinnerung nicht zu verweigern. „Es soll Mut machen, die Augen



FOTO: MARKUS ZIMMERMANN

**Großes Interesse im katholischen Pfarrsaal. In der vorderen Reihe, Zweiter von links, Herausgeber Wolfram Wette.**

zu öffnen, um rechtsextremistische Geschichtsumdeutungen zu erkennen, ihnen nicht auf den Leim zu gehen“, so Wette.

Dazu, dieses Bemühen selbstkritisch zu hinterfragen, forderte Gastgeber Pfarrer Thomas Braunstein auf: „Finden die Boomerjahrgänge oder die provokanten 68er nicht mehr den Ton, die Sprache, welche die Erinnerung, Geschichte verständlich vermittelt?“ Aus der Geschichte zu lernen bedeute, dass sie gelehrt werde – und dies natürlich so, dass sie wirklich verstanden werde.

„Wer wissen will, wohin er will, muss sich vergewissern, wo er ist und woher er kommt“, betonte Verleger Helmut Donat den Dreiklang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wer die Beschäftigung mit der NS-Geschichte, den Ursachen und Folgen, als Privatangelegenheit bezeichne, befinde sich auf dem Holzweg. Wer behaupte, bei der Erarbeitung des Buches handle es sich um ein privates Vergnügen, gehe leichtfertig mit einem außergewöhnlichen Engagement um, das eigentlich Waldkirch zur Ehre gereiche. „Die läppi-

schen 1000 Euro, die verwehrt wurden, sind ein Kainsmal auf der Stirn jener, die dafür verantwortlich sind“, so Donat. Es sei schäbig, wie in dieser Stadt, in unserem Land, Idealisten, ohne die nichts gehe, behandelt würden, setzte er hinzu.

**Das Buch** „Hier war doch nichts!“ sagt in Waldkirch niemand mehr – oder doch?“ ist als Band 7 der Reihe „Waldkircher Stadtgeschichte“ erschienen. 416 Seiten, 200 Abbildungen. ISBN 978-3-949116-25-4. Preis 29,80 Euro.